REDE AUF DEN XV. SONNTAG NACH PFINGSTEN, ALS DIE P.P. AUGUSTINER ZUM HEIL. THOMAS DAS FEST IHRES HEIL. VATERS UND...

Anselm Schmeykal


Digitized by Google

51 G 80.

Tres. D f 3093


Národní knihovna ČR
Historické fondy
51 G 80

Národní knihovna

1002300987

Digitized by Google

Rede

auf den

XV. Sonntag nach Pfingsten,

als

die P. P. Augustiner zum heil. Thomas

das Fest

Ihres heil. Vaters und Ordensstifters Augustinus,

dann das

fünfhundertjährige Jubeljahr

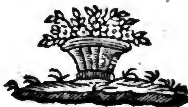
ihres Klosters und Pfarrkirche mit geziemender Feyerlichkeit begiengen.

Vorgetragen

von

Anselm Schmeykal,

des Erem. Ordens des heil. Augustin Priester und gewöhnlichen Sonntagsprediger in der obbemeldten Hof- Pfarr- und Klosterkirche zum heil. Apost. Thomas in der k. k. Hauptstadt Prag im Jahr 1785.



Prag,

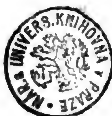
in der k. k. Normalbuchdruckerey, durch Wenz. Piskaczek, Faktor.

Digitized by Google

51980

5665
37

Zink, aut. 20-ké



Digitized by Google



Da sie nun der Herr sahe, erbarmte er sich über sie, und sprach: Weine nicht. Und er trat hinzu, und rührte den Sarg an, die Träger aber stunden stille. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf. Und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Es kam sie aber alle eine Furcht an, und preiseten Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Luk. 7. 13. bis 16.

Die Kirche Gottes, A. A. vereiniget heute in diesem Gotteshause einen zwifachen Triumph, zu welchem die Vorsehung einen dritten hinzufüget. Ein dreifacher Triumph verherrlichet also den heutigen Tag. Ein Triumph des Lebens über den Tod, ein Triumph der Gnade über die Sünde, ein Triumph dieses verjüngerten Gotteshauses über die alles zerstörende Zeit. Den ersten stellet uns das sonntägige Evangelium in der Geschichte des Jünglings von Naim, die wir ihnen itzt vorgelesen haben. Den zweeten, die heutige

 Feyer



Feyer in der Geschichte des heil. Augustins; und den dritten das fünfzigjährige Jubeljahr, dieses heiligen Gebäudes, das wir heute zum zehntenmale feyerlich begehen, zur erbäulichen Betrachtung vor. Der Jüngling von Naim, Augustin, und dieser Tempel haben in einem gewissen Verstand ein gleiches Schicksal gehabt.

Denn wenn wir das, was uns das Evangelium von dem leiblichen Tode des Jünglings von Naim sagt, in sittlichem Verstande nehmen, so sehen wir in der evangelischen Geschichte Zug für Zug die Geschichte Augustins. Dort entrieß der leibliche Tod einen einigen Sohn der Wittwe von Naim; hier entrieß der Tod der Seele einen zärtlich geliebten Sohn der Wittwe von Tagaste; jene folgte der Leiche ihres Sohnes, und zerfloß in Thränen; diese folgte ihrem flüchtigen Augustin, ihrem geistlicher Weise gestorbenen Sohne über ungeheuere Landstriche, und Meere, die sie mit ihren Thränen vermehrte; jene ward von Christo getröstet: **weine nicht**; diese hörte fast eben dieselben Worte aus dem Munde des heil. Ambros: **weine nicht, es ist nicht möglich, daß ein Sohn, um den so viel geweinet wird, verloren gehe.** Dort berührte der Herr den Sarg, die Träger stunden stille, er redete: **ich sage dir, stehe auf**; der Jüngling stund auf, er gab ihn seiner Mutter wieder, und seine Wunderkraft ward von dem ganzen Volke gepriesen: **Sie priesen Gott, und sprachen, es ist ein großer Prophet unter uns auferstanden.** Hier redete eben derselbe Gott zu dem geistlicher Weise todten Augustin:

Nimm

Nimm hin, und lies (tolle, lege) er berührte zu gleicher Zeit den Sarg seines Herzens, die Träger, will sagen, seine lärmenden Leidenschaften, die ihn mit sich fortrissen, stunden stille, und legten sich, Augustin erwachte aus seinem tödtlichen Schlummer zum Leben der Gnade, Gott gab ihn seiner Mutter der frommen Monika wieder, und die ganze Kirche ertönnte vom Lobe Gottes: Te Deum laudamus. Dich loben wir, o Gott. Hat man wohl je herrlichere, einander ähnlichere Triumphe gesehen, welche die heil. Kirche heute in diesem Gotteshause so sinnreich mit einander vereiniget, zu welchen, wie ich sagte, die Vorsehung einen dritten hinzufüget, nämlich einen Triumph dieses geheiligten Gebäudes über die alles zerstörende Zeit und Vergänglichkeit.

Fünfhundert Jahre sind es, daß dieses heilige Gebäude von Wenzel dem vierten Könige in Böhmen von Grunde auf ist erbauet, und den Söhnen Augustins übergeben worden. Dreyhundert fünf und sechzig Jahre sind es, daß es im Hussitenkriege geschändet, ausgeplündert, und sammt dem Kloster in Brand gestecket worden. Läßt sich die Zerstörung einer Sache mit dem Tode, ihre Wiederherstellung mit dem Leben im verblümten Verstande ausdrücken, so kann man auch von diesem Tempel, wie vom Jünglinge zu Naim sagen, daß er vom Tode zum Leben erwecket worden. Rudolph der zweete römische Kaiser war es, der seine wohlthätige Hand ausstreckte und den Sarg dieses in seinem Schutte begrabenen Tempels berührte; er redete, und seine Stimme, die hun-

Digitized by Google



dert Hände beschäftigte, rief ihn zum Leben, und er gab ihn den Söhnen Augustins, der Pfarrgemeinde, die ihn beweinet hatten, seiner Mutter, der heil. Kirche weit schöner, herrlicher und prächtiger zurück, daß man wohl sagen kann, dieser Tempel habe nur darum das Schicksal seiner heiligen Schutzpatronen haben müssen, auf daß wir aus seinen Ruinen eben so viele Vortheile zögen; als die Kirche aus dem Unglauben Thomä, und aus dem Falle Augustini gezogen hat. Denn sehen sie nicht, wie diese k. k. Hofkapelle und Pfarrkirche unter dem mächtigen Schutze ihrer heiligen Patronen Thomä und Augustini ihr altes gottisches Gewand *) abgelegt, und unter den milden Fliegeln des kaiserlichen Adlers sich selbst wie ein Adler verjüngert hat, und nun wie eine alte Braut mit verjüngerten Schmucke da stehet ihr fünfzigjähriges Jubelfest zum zehntenmale zu feyern? Welch ein Triumph über die alles zerstörende Zeit und Vergänglichkeit!

Ein dreyfacher Triumph verherrlichet also den heutigen Tag, und machet uns denselben zu einem dreyfachen Dankfeste. Dieser dreyfacher Triumph würde mich unvermerkt zu einer dreyfachen Betrachtung führen, wenn nicht der erste und zwete einander so ähn-

lich

*) Diese Kirche war nach gottischer Art gebauet, welche Bauart man noch heut zu Tage in unserer Sakristey, und in dem darneben gelegenen Oratorio sehen kann. Sie war viel höher als itzt, man sieht über ihrem Gewölbe noch itzt die vermauerten Fenster hervorragen. Sie war auch bis zum Presbyterium tiefer, man mußte beym Eingange in die Kirche viele Stuffen hinabsteigen.

lich wären, daß wir sie ohne viel von sonntägigem Evangelio abzuweichen, unter einem Gesichtspunkte nehmen, und zu unserer gottseligen Auferbauung betrachten könnten. Wir werden daher wegen der Kürze der Zeit, die uns zum Reden vergönnet ist, nur eine zwifache Betrachtung anstellen:

Die erste: Hat den zum Leben der Gnade erweckten Augustin unter dem Bilde des Jünglings von Naim.

Die zwote: Den aus seinem Schutte verjüngerten Tempel, der heute zum zehntenmale sein fünfzigjähriges Jubeljahr begehet, zum Gegenstande.

Bin ich so glücklich ihnen, A. A. diese zwifache Betrachtung recht ans Herz zu legen, so schmeichle ich mir, daß wir dieses Dankfest insgesammt mit den zährtlichsten Gesinnungen, mit den wärmsten Empfindungen, und brünstigsten Lippenopfer für die ausbündigen Gnaden Gottes recht fröhlich begehen werden. Wozu ich mir aber eine besondere Aufmerksamkeit erbitte.

Erster Theil.

Eine seltsame Art einem so großen heiligen Lehrer und Vater wie Augustin ist, eine Lobrede zu halten, wenn man sie von seinen Irrthümern und Ausschweifungen, die er begangen hat, anfängt. Ein Sohn Augustini, wie ich bin, werden sie denken, sollte vielmehr, wie der kluge Sem die Schande seines Vaters zudecken, und aus seiner Geschichte nur dasjenige

 sammeln,



sammeln, was ihm zum Lobe und seinen Anhörern zur gottseligen Erbauung dienen kann. Aber erinnern sie sich A. A. daß wir um nicht vom sonntägigen Evangelio abzuweichen, von dem zum Leben der Gnade erweckten Augustin unter dem Bilde des Jünglings von Naim reden müssen, und daß wir unmöglich von der Auferweckung zum Leben reden können, ohne den Tod vorauszusetzen. Das Evangelium selbst stellet uns zuerst den todten, und dann den erweckten Jüngling vor. Und warum wollten wir das verschweigen, was den Triumph der Gnade verherrlichet? Warum wollten wir nicht aufrichtig gestehen, Gott habe eine Zeitlang Augustinum in den Finsternissen Aegyptens Schätze sammeln lassen, um hernach seine Stiftshütte damit zu bereichern, und auszuschmücken? Warum wollten wir endlich den Sündern diesen Trost rauben, und der göttlichen Barmherzigkeit nicht die Ehre geben? Nein, ich scheue mich nicht zu bekennen, daß Augustin dieses Wunder der Gelehrheit und Heiligkeit, dieser große Vater so vieler Ordensstände, eine Zeitlang, wie der Jüngling von Naim todt war; wenigstens wird ihnen das, was ich hernach zu seinem Lobe, und zu ihrem Unterrichte sagen werde, in meinem Munde nicht verdächtig scheinen können. Augustin war todt, er war, das der Seele nach, was der Jüngling von Naim dem Leibe nach war. Beede waren Gegenstände der mütterlichen Thränen, beede Gegenstände der Wunderkraft des Erbarmers. Was der Leib ohne Seele, das ist die Seele ohne Gnade. Die Seele hat zwo besondere Kräfte, den Verstand und den Willen.

Augu-

Augustin war in dem Verstande, und in dem Willen todt.

Er war todt im Verstande, weil ihm die erste Gnade, das Licht des wahren Glaubens nicht erleuchtete. Er lebte zu einer Zeit, wo eine eitle und stolze Wißbegierde, eine Art von Freydenkerey die herrschende Mode war. Man suchte damals, wie itzt, die Rechte der gekränkten Vernunft wider die vermeinte Tyranney des gemeinen Glaubens zu vertheidigen. Man legte es der geheimnißvollen Religion Jesu zur Last, sie wollte der freyen Vernunft unerträgliche Sklavenfesseln anlegen, und ihr mancherley Vorurtheile, und Aberglauben für unfehlbare Wahrheiten aufdringen. Man verabscheuete nichts mehr als die heiligen und unbegreiflichen Geheimnisse, weil sie einen blinden Gehorsam foderten. Man rühmte sich hingegen, man setze den Einfältigen keine Kappe auf, und zeige den wackern Biedermännern, den rechten Weg zur Aufklärung, (die noch heut zu Tage für die Meisten ein Räthsel ist) zu gelangen. Was für eine Versuchung war dieses nicht für einen so großen Geist, wie Augustin war, der unter den Biedermännern seiner Zeit auch nicht der letzte seyn wollte! Seine schönen Talente dienten ihm also, wie dem Luzifer nur zu seinem Sturze. Sein stets thätiger und durchdringender Geist, weil er nirgends das Wahre, das Aufgeklärte finden konnte, schwermte von einem Lehrsystem zum andern, von einer Sekte zur andern, (wie die heutigen Modegelehrten, die ihr Lehrgebäude nach einer jeden Broschür umschmelzen, und sich ein Bißchen Religion nach



ihrem Belieben zusammen machen) und stürzte aus einem Irrthume in den andern; er stritt mit seinen Biedermännern gleichsam in die Wette, wer sich mehr verirren könne; bald war er ein Manichäer, bald ein Platoniker, bald ein Akademiker, wo er endlich gar nichts glaubte, sondern zweifelte, ob sich die Wahrheit finden ließe. O du Vater der Lichter! was ist der größte, der durchdringendeste Geist, wenn er von deinem Lichte nicht erleuchtet wird? Ein lebloses Mischmasch, ein Chaos von Finsternissen, und Dunkelheiten, dergleichen die Welt war, ehe du ihr zuriefest: Es werde Licht! Nur seine schöpferische Stimme muß sich hören lassen, wenn die Nacht und alle ihre Träumereyen weichen und verschwinden sollen.

Er war todt in dem Willen: welche schändliche Begierden, welche herrschende Leidenschaften, welche strafbare Umarmungen und Verbindungen fesselten ihn an das Grab der Sünde! Er war ein Sklave einer gar sehr tyrannischen Fleischeslust, die sich schon in der blühenden Jugend seines ganzen Herzens bemeistert hatte. Er wünschte nichts sehnlicher als zu lieben, und wieder geliebt zu werden, wie er es nachmals selbst bekannt und beweinet hat. Aus seinem verkehrten Willen entstund anfangs nur eine gefährliche Neigung, und weil er derselben blindlings folgte, ward sie bey ihm zur herrschenden Leidenschaft, dann zur gebietherischen Gewohnheit, endlich zur Nothwendigkeit. In dieser harten Nothwendigkeit schmachtete er viele Jahre unempfindlich, und fühllos gegen alles, was ihn an meisten hätte rühren und bewegen sollen. Empfindlich bis

zum

Digitized by Google

zum Thränen gegen eine Dido, derer fabelhaftes Schicksal ihm auf dem Theater vorgestellet wurde, fühllos wie ein Fels gegen sich selbst. Ich beweinte, sagt er selbst, den erdichteten Tod dieser zur Verzweiflung gebrachten Liebhaberinn, aber den wirklichen Tod meiner von eben demselben Feuer ergriffenen Seele beweinte ich nicht. Da sehen sie A. A. die todte Seele Augustins, die in seinem Leibe wie in einem Sarge von den lärmenden Leidenschaften, als eben so vielen Leichenträgern fortgetragen, und von der trostlosen Wittwe Monika von Afrika bis nach Rom, von Rom bis nach Mayland begleitet wurde.

Hier war es wo der heil. Ambros der trostlosen Monika, wie dort der Herr der Wittwe von Naim, begegnete, und ihr fast eben dieselben Worte zurief: *Weine nicht, es ist nicht möglich, daß ein Sohn, für welchen so viel geweinet wird, verloren gehe.* Und in der That, hat Monika nicht vergeblich geweinet; ihre Thränen von den Predigten des heil. Ambros begleitet, erregten in dem Gemüthe ihres Sohnes einen gewaltigen Kampf, und brachten Geist und Fleisch wider einander in Harnisch. Die heftigsten Zweifel, die folterndesten Gewissensbüsse machten in seinem Innersten die schrecklichsten Auftritte: Furcht, Hoffnung, Verzweiflung wagten wechselweise die heftigsten Anfälle auf sein Herz. Mit Thränen in den Augen, mit Seufzern im Munde bath er zu Gott, daß er ihn aus diesem Stande des Todes befreyen wolle; und da noch die Thränen in seinen Augen glänzten, bath er, daß er seine Auferweckung noch ein wenig verschieben möchte.

te.





te. Er wollte, und wollte auch nicht. Er bewegte sich, wie ein unsinniger Sklave, der zu gleicher Zeit seine Fesseln hasset, und liebet. Wie? seufzte er, sind denn zween Augustinusse in mir, einer, der da will, und ein anderer, der nicht will? Tiefsinnig klagte er seinem Busenfreunde Alipio die folternde Unruhe seiner geängstigten Seele. Die Geschichte des frommen Einsiedlers Antonii machte, daß er heftig aufrief: Freund was ist das? die Einfältigen, die wir Biedermännern für Dummköpfe halten, stehen auf, und reissen uns den Himmel hinweg, und wir mit unserer Aufklärung wälzen uns im Fleische und Blute umher! Ein heilsamer Gedanke! ein mächtiger Schritt zum Leben! aber noch nicht das Leben selbst. Hiezu gehörte eine mächtigere Stimme, eine Stimme, auf deren Schall die Leichenträger stille stehen, der Tod die Flucht ergreift, und der belebte Jüngling aus seinem Sarge auferstehet. Mich deucht, als hörte ich diese Stimme, welche sein Herz noch weit stärker, als seine Ohren bewegt, und ihm, wie dort dem Jünglinge von Naim in einem gebiethenden Tone zurufet: Ich sage dir, stehe auf, (tolle, lege) nimm hin, und lies. Mich deucht, als sähe ich zugleich den Herrn des Lebens, und des Todes seine mächtige Hand ausstrecken, und den Sarg seines Herzens berühren. Ich stelle mir vor, wie auf dieses Anrühren die Leichenträger, seine lärmenden Leidenschaften, die ihn mit sich fortrissen, stille stehen, seine Bande zerreissen, seine Zweifel und Unruhen verschwinden. Ich sehe, wie er selbst auf den mächtigen Ruf des Herrn sich aus seinem Sarge erhebt, aufstehet,



het, und mit zitternder Hand das zu seinen Füssen geöffnete Buch ergreift, um darinn sein eigenes Urtheil zu lesen: *Nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Zank und Beneidung; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und thut das nicht, darnach das Fleisch trachtet in seinen Begierden.* Hier erwachet Augustin wie aus einem tiefen Schlummer; die Finsternisse seines Verstandes verschwinden, die Bande, die wie eiserne Ketten seinen Willen fesselten, fallen hinweg; kurz: das Leben redet, der Tod nimmt die Flucht, Augustin lebt, Monika ist getröstet, die Gnade in ihrem Triumphe über die Sünde von der ganzen Kirche verherrlichet: *Dich loben wir, o Gott!*

Augustin ist also nicht mehr die Beute des Todes, sondern die herrliche Eroberung der Gnade; ein neuer Mensch, den der Herr aus den Finsternissen des Todes herausgerissen, um seiner Kirche ein Licht zu bilden, das seinen ehemaligen Finsternissen, die Wage hielte: *Wie seine Finsterniß, so ist sein Licht.* Und in der That A. A. scheinet es nicht, als habe sich die die Gnade bey der Bildung dieses großen Kirchenlichtes eben so, wie Gott bey der Erschaffung der Sonne verhalten? Denn gleich wie Gott das Licht, das in den ersten drey Tagen der Schöpfung zerstreuet war, am vierten Tage in einem Lichtkörper, die Sonne, vereinigte, eben so vereinigte, wie es scheinet, die Gnade das sämmtliche Licht der Wahrheit, das in den drey ersten Jahrhunderten der Kirche in verschiedenen Lehrern zerstreuet lag, in dem heil. Augustin. Und sehen

sie



sie nicht, wie Hieronymus seine siegreiche Feder wider die Irrlehrer niederlegt, da er hört, daß Augustin die seine ergriffen habe? Und gewiß A. A. wie fürchterlich, wie unüberwindlich mußte nicht die Feder Augustins allen Schwärmern und Irrlehrern seyn, da er selbst, durch eine, ich weiß selbst nicht, mehr glückliche oder unglückliche Erfahrung ihre schändlichen Lehrsätze ausstudieret hatte, und sie folglich von ihrer schwachen Seite recht zu packen wußte. Es hatte nämlich mit Augustinus ein ähnliches Bewandtniß, wie mit dem heil. Apostel Thomas, da er die Auferstehung Jesu Christi, die er vorher so hartnäckig geläugnet hatte, mit so großem Eifer verkündigte. Doch genug zur Ehre Augustins, daß selbst die schlauesten Feinde, um sich ein Ansehen zu verschaffen, sich mit seinem siegreichen Namen schmückten, und unter seinen Lorberzweigen zu verbergen suchten. Sie A. A. haben den zum Leben der Gnade erweckten Augustin im Bilde des Jünglings von Naim gesehen, lassen sie uns itzt, ehe wir weiter gehen, einen kurzen Unterricht daraus ziehen.

Haben sie A. A. auf das, was wir itzt von dem zum Leben der Gnade erweckten Augustin unter dem Bilde des Jünglings von Naim sagten, recht aufgemerket, so werden sie dabey, drey besondere Umstände wahrgenommen haben. Die Mütter weinten, Gott redete, die Jünglinge stunden auf, der eine zum natürlichen, der andere zum geistlichen Leben der Gnade. Die Thränen der Mütter verlangten sie (die Auferweckung) die Barmherzigkeit Gottes wirkte sie, und die Gelehrig-

lehrigkeit der Jünglinge erhielt sie. Sehet A.A. alles dieses muß sich auch bey uns finden lassen, wenn wir Sünder sind, und verlangen zum Leben der Gnade auferwecket zu werden: Thränen, Barmherzigkeit und Gelehrigkeit. Aber wer ist denn Herr über seine Thränen, sagen sie? ich merke es ihnen ab, A.A. daß sie sich in dem nämlichen Zustande des Todes befinden, in welchem sich Augustinus befand, als er über den erdichteten Tod der zur Verzweiflung gebrachten Liebhaberinn Thränen vergoß, aber den wirklichen Tod seiner von eben demselben Feuer ergriffenen Seele nicht beweinen konnte. Allein, wenn ihr selbst keine Thränen vergießen könnet, ihr todten Augustinusse! ach! verzweiflet noch nicht an eurer Auferstehung. Ihr habet, gleich dem todten unsers Evangeliums, eine Mutter, gleich dem geistlicher Weise verstorbenen Augustin eine Monika, welche für euch weinet, und diese ist, sagen die Väter, die Kirche, welche Tag und Nacht über den Tod ihrer Kinder Thränen vergießt. Ja ihr Sünder, die ihr die Glückseligkeit eures Lebens, auf diesen Zustand des Todes, worinn ihr schmachtet, gründet, wisset, daß euch die Kirche ohne Unterlaß beweine, daß ihre Thränen beym Anblicke eurer Ausschweifungen nie vertrocknen, daß ihr ein Augenblick jenes schmutzigen Vergnügens, welches ihr in den strafbaren Umarmungen einer unverschämten Melania mit so vieler Sinnlichkeit schmecket, tausend Seufzer kosten müsse. Wisset endlich, daß sie die Augen aller Gerechten entlehnet, um euren Tod ohne Unterlaß zu beweinen, und von Gott eure Auferstehung zu erhalten.

Gott



Gott, der nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er lebe, wird von den Thränen seiner Kirche gerühret, er tröstet sie: *weine nicht*, er tritt hinzu, und berühret den Sarg eurer Seele, euren Leib, er läßt zu, daß ihn schändliche Geschwüre in Fäulung bringen, und lebendig verzehren, auf diese Art berühret er den Sarg: *Er rührte den Sarg an*. Er erhebt zu gleicher Zeit seine Stimme, er rufet euch in eurem Innersten durch seine Gnade, oder äußerlich durch den Mund des Predigers, wie dort dem Jünglinge von Naim zu: ich sage dir, stehe auf: oder wie dem Augustin: (tolle, lege) *nimm hin, und lies*. Allein anstatt daß ihr euch gegen diese Stimme gelehrig bezeiget, so bleibet ihr vielmehr in euren schändlichen Wollüsten, wie in einem Sarge liegen; eure herrschende Leidenschaften reissen euch mit sich fort, und tragen euch zu Grabe. Ach Sünder! Warum wolltet ihr verloren gehen? Wie lange werdet ihr zögern und zaudern? Die Thränen der Kirche eurer Mutter seufzen nach eurer Auferstehung, die Barmherzigkeit Gottes ist bereit sie zu Stande zu bringen, das Beyspiel Augustini wecket und ermunteret eure Gelehrigkeit. So kommet dann und vermehret durch eure Auferweckung die Freude der heiligen Engel, die Freude der Kirche, unser aller Freude! Werdet die seligen Eroberungen der Gnade, vollendet und verewiget dadurch den Triumph, den die Gnade über den todten Augustin erhalten hat; so werden wir mit verdoppelter Freude, und Innbrunst diesen ersten Triumph, und hiemit den ersten Theil unserer Rede mit dem Lobe Gottes beschließen: Dich loben wir o Gott!

Zweyter

Digitized by Google



Zweyter Theil.

Wenn sich, wie wir gleich anfangs anmerkten, die Zerstörung einer Sache mit dem Tode, ihre Wiederherstellung mit dem Leben in verblümten Verstande ausdrücken läßt: so kann man auch von diesem Tempel, wie vom Jünglinge zu Naim sagen, daß er vom Tode zum Leben auferwecket worden, und also einen herrlichen Triumph über die alles zerstörende Zeit und Vergänglichkeit erhalten hat. Im Jahre ein Tausend zwey Hundert fünf und achtzig ward dieser Tempel vom Wenzel Ottokarus dem vierten Könige in Böhmen erbauet a); dieses heilige und prächtige Gebäude, das

a) Es ist falsch, wenn man glaubt, die Religiosen hätten sich in Länder und Städte eingedrungen, oder sie wären unvermerkt hereingeschlichen. Nein; man winkte, und rief uns ausdrücklich in den Weinberg des Herrn, es versteht sich, als fleißige Mitarbeiter. Den ersten Wink gab uns Brjetislaus Herzog in Böhmen, im Jahr ein Tausend und vierzig, und baute uns ein Kloster zu Stockau (Pivonia). Diesem Beyspiele folgten Ulricus Lepus de Waldek, welcher im Jahr ein Tausend zwey Hundert ein und sechzig, das berühmte Kloster auf der Insel zu St. Benigna; dann Smilo de Zittowet, Paulus de Luscenitz, welche im Jahr ein Tausend zwey Hundert acht und sechzig zu Schopka unter der Stadt Melnik ein Kloster errichteten. Wenzel Ottokar der vierte König in Böhmen, welcher von den häufigen Früchten, die die Klöster auf dem Lande unter seinen Unterthanen im Weinberge des Herrn hervorbrachten, überzeugt war, rief uns in diese kleinere Stadt Prag, welche damals die Neustadt hieß, und schenkte uns die kleine Pfarrkirche St. Thomas mit den dazu gehörigen Gebäuden und Plätzen, die er von Christanno Abten des berühmten Benediktiner Klosters Brjewnow St. Margareth zu diesem Ende verlanget und erhalten hatte. Diese kleine



alle Merkmale seines königl. Architekts an sich hatte, und

ne Pfarrkirche ward hernach von Ihm in eine prächtige Kirche, die eines königlichen Baumeisters würdig war, umgeschaffen. Wir wollen ihnen die Instrumente Donationis, Cessionis, Confirmationis, vom Wort zu Wort anführen: Wenceslaus Dei gratia Rex Bohemiæ & Moraviæ Regio proficisci tramite credimus, cum in Civitatibus Nostris personas locamus honestas, quæ subditum nobis populum salutiferis monitis ad mores invitant egregios & pro anima quondam Domini Patris nostri, nostroque felici statu ante Dei faciem devotas jugiter preces fundant. Noverint igitur universi tam præsentis ætatis homines quam futuræ, quod nos Ecclesiam S. Thomæ juxta muros Civitatis Novæ sub Castro Pragensi sitam cum area sua & quondam Chunradi de Satz & omnibus juribus ejusdem, viris honestis Fratribus Ordinis S. Augustini tam præsentibus quam futuris & ipsi ordini conferrimus possidendam, tenendam & habendam libere, pacifice & quiete, objectione juris cujuslibet in posterum quiescente, & contradictione qualibet non obstante. In cujus rei testimonium & robur perpetue valiturum præsens privilegium fieri, & sigillis nostris fecimus communiri. Datum Pragæ per manus Magistri Belizlai Pragensis, Olomucensis & Wissechradensis Canonici Protonotarii Regni nostri. Anno Domini MCCLXXXV. Kalendis Julii, tertiæ decimæ Indictionis.

Donationis hujus privilegium seu Regium sub sigillo Regiæ Majestatis originale instrumentum in membrana exaratum asservatur in Archivio Thomæo in cistula laminea N. Imo signatum.

Nos Christannus miseratione divina Abbas, totiusque Conventus Brzewnoviensis Monasterii Ordinis S. Benedicti. Universis hanc paginam inspecturis salutem in Domino Jesu Christo. Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat & pereat, discretorum virorum prudentia solet eas per litteras æternare. Vobis igitur universis ac singulis vestrum innotescat, quod nos de consensu Venerabilis Patris & Domini nostri Tobiæ Pragensis

und das selbst von Kardinälen, Erzbischöfen und Bi-

B 2 schöfen

gensis Episcopi Ecclesiam B. Thomæ juxta muros Civitatis Novæ sub castro Pragensi sitam ac jus Patronatus ipsius cum fundo & cymiterio ejus tantum honestis & Religiosis Viris Fratribus Heremitarum Ordinis S. Augustini apud prædictam Ecclesiam B. Thomæ Deo perpetuè famulare volentibus tam præsentibus quam futuris & eorum ordini supradicto ob reverentiam Dei Omnipotentis ac Religionis honestatem, attendentes nihilominus Serenissimi Principis Domini nostri Wenceslai Inclyti hæredis & Domini Regni Bohemiæ & Marchionis Moraviæ piam & humilem petitionem concedimus, transferentes in eos plenum ejusdem Ecclesiæ & præfati juris patronatus ac præfati fundi & prædicti Cymeterii dominium libera & spontanea voluntate ab ipsis Fratribus & Successoribus eorum quibuslibet hujus rationabilis & justæ donationis titulo possidendum tenendum & habendum libere, pacifice, & quiete, objectione juris cujuslibet in posterum quiescente & contradictione qualibet non obstante. In cujus rei testimonium & robur perpetue valiturum præsens privilegium fieri & sigillis nostris fecimus communiri. Datum in Brzewnau Anno Domini MCCLXXXVI. V. Idus Augusti, decimæ quartæ Indictionis.

Originale hujus Donationis & Cessionis in membrana scriptum habetur in Archivio Thomæo in cistula laminea N. II. signatum.

Tobias Dei Gratia Episcopus Pragensis, Universis præsentes litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam. Cum a nobis petitur, quod justum est, tam vigor juris, quam ordo postulat rationis, ut id ad exauditionis gratiam favorabiliter admittamus. Ea propter universitati Vestræ tenore præsentium volumus esse notum, quod cum Honorabiles Viri Dominus Christiannus Abbas & Conventus Brzewnoviensis Monasterii Ordinis S. Benedicti nostræ diœcesis Ecclesiam B. Thomæ juxta muros Civitatis Novæ sub Castro Pragensi sitam ac jus patronatus ipsius cum fundo & cymeterio ejus tantum honestis & Religiosis Viris Fratribus He-

re-

Digitized by Google



schöfen mit so ehrwürdigen und rührenden Ceremonien eingeweihet worden b), ward im Jahre ein Tausend vier

remitis Ordinis S. Augustini apud prædictam Ecclesiam B. Thomæ omnipotenti Deo perpetuo famulari volentibus tam præsentibus, quam futuris, & eorum ordini supra dicto, obtentu precum Christianissimi Domini nostri Wenceslai Inclyti hæredis & Domini Regni Bohemiæ ac Marchionatus Moraviæ pietatis intuitu contulisset libera & spontanea voluntate transferentes in eos plenum ejusdem Ecclesiæ & præfati juris patronatus & prætacti fundi & prædicti Cymeterii dominium ab ipsis Fratribus & Successoribus eorum quibuslibet hujus rationabilis & justæ donationis titulo perpetuo possidendum, tenendum & habendum libere pacifice & quiete, objectione juris vel facti qualibet non obstante dicti Fratres a nobis humiliter postulaverint, ut nos donationem hujusmodi ratihabitionis & confirmationis nostræ ad æternam rei memoriam dignaremur præsidio roborare. Nos igitur ipsorum fratrum principaliter propter Deum, devotis, justis & rationabilibus postulationibus inclinati, Donationem prænotatam præfatorum honorabilium Virorum & Conventus Monasterii prælibati de consensu nostro Fratribus sæpe dictis & eorum Ordini pluries memorato, modo factam præhibito, ratam & gratam habentes, auctoritate, qua fungimur, ex certa scientia confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus, quod eisdem Fratribus & Ecclesiæ eis datæ, ut donatio ipsa perpetuum robur obtineat firmitatis, liberaliter assignari fecimus nostri (Sigilli) charactere insignitum. Datum Pragæ Anno Domini MCCLXXXVI. Idibus Augusti, XV. Indictione Pontificii nostri. Anno VIII. ita Lib. Thom.

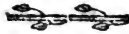
b) Diese heilige Ceremonie muß in der That recht prächtig und rührend gewesen seyn. Sie geschah im Jahr ein Tausend drey Hundert funfzen am dritten Sonntage nach Ostern in Gegenward des Hrn. Erzbischof zu Mainz, des Hrn. Erzbischof zu Trier, des Hrn. Bischof zu Prag, des Hrn. Bischof zu Olmütz, und noch anderer drey Herren Bi-

Digitized by Google

vier Hundert und zwanzig im Hussitenkriege ein Opfer ihrer Wuth. Die Zierathen der Altäre wurden zerrissen, die Altäre selbst umgerissen, die Steine, welche die christliche Liebe und Religion zusammen vereiniget hatte, zerstreuet und zerschlagen, die Priester theils getödtet, theils in Flucht getrieben, Kirche und Kloster in Brand gesteckt; nur die Hauptmauern mit einem zerritteten Gewölbe blieben stehen, als wollten sie, wenn ich so reden darf, der Wuth der Glaubensfeinde trotzen, und ihrem baldigen Triumphe mit errichteten Haupte entgegen sehen. Man konnte mit Wahrheit mit dem Psalmisten mit gar wenig abgeänderten Worten sagen: **Sie sind in dein Erbtheil gekommen, und haben deinen heiligen Tempel verunreiniget, und zum Greuel der Verwüstung gemacht.** Sehet da den Todten in seinem Sarge, den zerstörten Tempel in seinem Schutte! O wie viele Thränen floßen damals aus den Augen der frommen Bürger und Pfarrkinder! wie jammerten alle eifrige Katholiken! Wie seufzeten die vertriebene Söhne Augustins ohne Kloster, ohne Tempel, oder Altar! wie oft riefen sie aus heiliger Ungeduld: **O Herr! wen bauest du wieder diesen Tempel?**

Gott erbarmete sich ihrer, und mich deucht, als hörte ich eine Stimme, die ihnen, wie dort Christus der Wittwe von Naim ihre Thränen abtrocknet: wei-

Bischöfe; hier ward nur der Chorus, oder das Presbyterium konsekriret. Der übrige Theil der Kirche wurde erst im Jahre ein Tausend drey Hundert nein und siebenzig von Kardinal a Pileo de Pratis konsekriret unter Karl den Vierten.



ne nicht. Ich sehe, wie Rudolph der Zweyte römische Kaiser seine wohlthätige Hand ausstrecket, den Sarg, die Ruinen und Ueberreste dieses Tempels gleichsam berühret, ihn mit einer Stimme, die hundert Hände auf einmal beschäftigte, zum Leben erwecket c), und ihn den Söhnen Augustins, ihrer Pfarrgemeinde, der heiligen Kirche, weit herrlicher, prächtiger und schöner zurückstellet, daß man wohl sagen kann, dieser Tempel unter dem Schutze Thomä und Augustini habe nur darum das Schicksal seiner Schutzpatronen erfahren müssen, auf daß wir aus seiner Zerstörung eben so viele Vortheile zögen, als die Kirche aus dem Unglauben Thomä, und aus dem Falle Augustini gezogen hat. **Denn mehr hat uns zum Glauben der Unglaube Thomä, als der Glaube der andern gläubigen Jüngern genützt,** sagt der große Gregorius d). Denn sehen sie nicht, wie diese kais. königl. Hofkapelle und Pfarr-

c) Dieser zerstörte Tempel ward zwar von Ferdinand den 1ten wieder ausgebessert, aber hernach von Rudolph den 2ten römischen Kaiser gänzlich erneuert. Hoc divi Thomæ templum penitus dirutum Rudolphus II. Romanorum Imperator, Hungariæ & Bohemiæ Rex, Archidux Austriæ & Comes Tyrolis; quem Deus O. M. diu incolumen conservet munificentia sua, multorumque Catholicorum pio affectu & libertate restaurari curavit. Woben Adalbert Zdenko die innere Auszierung des Tempels herstellete. Zdenko Adalbertus Baro de Lobkowiz & in Chlumez Domini Domini Ladislai filius Invictissimo Romanorum Imperatori Rudolpho II. a Consiliis, Supremusque Regni Bohemiæ Cancellarius &c. vestigiis Parentis insistens ædes has sacras sumptibus propriis ornari fecit.

d) Greg. homil 26. in Evang.



Pfarrkirche mit ihrer Zerstörung zugleich ihr altes gotisches Gewand abgelegt, und unter den milden Fliegeln des kaiserlichen Adlers sich selbst, wie ein Adler verjüngert, und sich über ihre Zerrittung, Schutt und Ruinen siegreich erhoben hat.

Welch ein herrlicher Triumph! Ein Triumph, der dich geliebte Pfarrgemeinde, dich du kleine Familie eines so großen Vaters e), dich selbst großer Kaiser um so mehr rühren muß, weil er Dir eigen ist! für Dich stehet die kais. königl. Hofkapelle, welche sich der hohen Gnade rühmet, daß sie vom Wenzeln erbauet, von Rudolphen erneuert, und von Joseph in ihrem fünfhundertjährigen Alter so mächtig geschützet, und erhalten wird. Euch WW. Väter öffnet sie ihr Heiligthum; euch bereitet sie den Opferaltar, um auf demselben das unblutige Opfer Jesu Christi zu verrichten, und eure Gebete und Wünsche auszuschütten, womit ihr den Segen des Himmels über Joseph den Vater und Verwalter f) unsers geliebten Vaterlandes, über seine glückliche Regierung, über eure Pfarrgemeinde, über diese Hauptstadt, und über alle seine Unterthanen ohne Unterlaß abrufet. Euch bittet sie gleichsam von neuem diese heil. Lehrkanzel an, von welcher ihr eure geliebte Heerde durch eine ununterbrochene Reihe von

e) Man kann die Augustiner in Böhmen mit Recht die kleine Familie nennen, weil sie izt in der ganzen böhmischen Provinz die Anzahl, die ehemals in einem einzigen ihrer Klöster war, kaum zur Helfte erreichen.

f) Wie er sich selbst in seinen Verordnungen recht zärtlich ausdrücket, und wie Ihn uns alle seine schönen Hendlungen verkündigen, Den Vater, und Verwalter seiner Länder.



von fünf Jahrhunderten auf das sorgfältigste mit der erklärten Glaubens- und Sittenlehre Jesu weidet und ernähret, und ihr die Pflichten, die sie Gott, sich selbst, der Kirche, und ihrem Oberhaupte, dem Monarchen, dem Vaterlande, und ihrem Mitmenschen nach der Verschiedenheit des Standes, worinn die Vorsicht einen jeden gesetzt hat, schuldig ist, ans Herze leget; euch öffnet sie heute von neuem den geheimnißvollen Schwemteich um darinn den neuen Anwuchs eurer Heerde, die Unterpfänder ihrer geheiligten Liebe zu baden, und von höllischen Brandmale abzuwaschen; für euch hält sie diese geheiligte Richterstühle bereit, in welchen ihr eure verirrten Schafe als Väter aufnehmen, als Richter lossprechen, als Aerzte heilen, als Lehrer unterrichten werdet; für euch öffnet sie diese geheimnißvolle Wüste, woraus ihr eure Heerde mit dem Manna, mit dem vermehrten Brode, mit der Speise der Starken, mit dem Fleische und Blute Jesu Christi ernähren, und sie wider alle Anfälle des brillenden Löwens stärken werdet; für euch bewahret sie hier das heil. Salböl auf, womit ihr eure Kranken zum letzten und gefährlichsten Streite ausrüsten, ihnen wie ihr bis hieher gethan g), mit unermüdeten Eifer durch schlaflose Nächte beystehen, und nicht eher von ihnen weichen werdet, bis sie zur auserwählten Heerde des guten Hirtens aufgenommen werden.

Für

g) Von diesem unermüdeten Eifer in der Seelsorge, werden uns unsere lieben Pfarrkinder selbst das Zeugniß geben, wie oft unsere Geistliche die Pflichten eines Seelsorgers, mit den Pflichten eines Krankenwarters auf eine liebreiche und kluge Art, besonders bey den Armen vereinigen.

Digitized by Google

Für euch, geliebte Pfarrkinder, öffnet sie ihre Pforten, welche die Schrift die Pforten des Himmels nennet h). Hier ist der Ort eurer innern Ruhe, euer Bethaus, euer Opferaltar, die Freystädte eurer Unschuld; hier ist es, wo der göttliche Hirt euch aufnimmt, wenn ihr von eurer Irre zurückkehret, wo sein Evangelium euch unterrichtet, wo seine Eingebungen euch rühren, und seine Zucht euch zu Rechte bringt; hier werdet ihr auch in Zukunft euer Herz ausschütten, das Lob Gottes mit uns gemeinschaftlich besingen, eure Gebete mit den unsrigen vereinigen; hier wird man eurer, wenn euch die ganze Welt wird vergessen haben, noch täglich in den Meßopfern, und in unsern Gebeten gedenken, und euch die ewige Ruhe wünschen.

Saget nun, geliebte Pfarrkinder, ob diese Feyerlichkeit euch nicht eigen ist, und ob sie euch nicht besonders rühren müsse? Was denket ihr A. A., und was müsset ihr denken, da ihr das unschätzbare Glück genießet, die Augenzeugen von dieser so seltenen Feyerlichkeit zu seyn? O ihr! die ihr vor drey Hundert fünf und sechzig Jahren die traurigen Augenzeugen von der Verwüstung dieses Tempels, selbst aber die unglücklichen Opfer der ketzerischen Wuth waret? Warum? o warum könnet ihr nicht mit uns die Augenzeugen seines herrlichen Triumphes seyn? O wie würdet ihr mit uns einmüthig den Allmächtigen für diese ausbündige Gnade preisen? wie würden uns eure Freudenthränen erbauen, oder beschämen? Stehet auf

h) Gen. c. 20. v. 17.



aus euren Krüften! stehet auf, und schauet den Tempel, über dessen Schutt und Ruinen ihr untröstliche Thränen hingeweinet; er ist nicht mehr todt, er lebt, und ob er gleich halbtausend Jahre alt ist, so hat er doch das Ansehen, als wäre er erst in unsern Tagen entstanden. Stehet auf! ihr waret die Augenzeugen von seiner Verwüstung; ihr weinet über ihn, es ist billig, daß ihr nun die Augenzeugen von seinem Triumphe werdet, und euch mit uns erfreuet. Stehet auf! unterrichtet uns, welche Gesinnungen der Erkenntlichkeit, und Dankbarkeit wir bey einer so außerordentlichen Feyerlichkeit in uns erwecken und erhalten sollen.

Freylich werden sinnliche Menschen, die nur nach dem Aeußerlichen urtheilen hier nichts Außerordentliches finden, nichts, das vermögend wäre ihre neugierige Augen zu reizen. Die geheiligten Mauern eurer Mutterkirche, glänzen nicht vom Golde und Silber, o nein! dieses schimmernde Außenwerk, dieses Erbtheil Jesu Christi will sie gern entbehren, und den lebendigen Tempeln überlassen, um dadurch diejenigen zu beschämen, die wie Judas aus einem falschen Eifer für die Armen stets wider die Auszierung des Hauses Gottes losziehen, und die doch selbst ihre Wohnungen aufs prächtigste behängen, und ausschmücken, ohne einen einzigen von ihren halbnacketen Brüdern, für welche sie so eifern, mit einem abgenützten Tuche zu bedecken. Sie ist mit ihrer Reinlichkeit, Ordnung und heiliger Einfalt zufrieden. Sie weiß, daß Gott seinen Dienst nicht nach der Pracht ermiest, sondern

nach

Digitized by Google

nach der Reinigkeit des Herzens seiner Anbeter. Die Armuth selbst, sprach der heil. Hieronymus, verunzieret keineswegs die Kirche des armen und demüthigen Jesu. Ihr Reichthum bestehet in der Kraft der Sakramente, und in der Barmherzigkeit Gottes, nicht in dem zierlichen Tafelwerke, und in der Vergoldung der Gebäude. Sie will also bey ihrer fünfhundertjährigen Feyerlichkeit gerne desjenigen entbehren, was ihren Kindern, den lebendigen Tempeln Gottes, nöthig ist. Augustin selbst, als Bischof zu Hippon, ließ die geheiligten Gefäße seiner Kirche schmelzen, da es die Noth der Armen zur Zeit der Theuerung erfoderte.

Eure alte und neue Mutterkirche entziehet also durch ihre heil. Einfalt nur gar nichts ihrem herrlichen Triumphe; o nein! A. A. sie machet ihn uns dadurch nur rührender und heiliger, und würde ihn zur glücklichsten, und heiligsten Epoche gemacht haben, wenn sie ihn, wie sie brünstig wünschte, mit der Einführung der Hauptbruderschaft von der thätigen Nächstenliebe, zu welcher wir euch so oft, so liebreich, und nachdrücklich von dieser heil Kanzel in Jesu ermahnten, hätte krönen, und verewigen können. Doch sie darf hoffen, daß der selige Zeitpunkt, dem sie allzeit mit so sehnlichem Verlangen entgegen sah, nicht mehr ferne sey.

Lasset uns nun A. A. unsre Rede abkürzen, damit wir durch ihre Ausdehnung eurer Geduld nicht zu nahe treten. Lasset uns zum Beschluß unserer Rede dem dreyeinigen Gott für den dreyfachen Triumph: für den Triumph des Lebens über den Tod, für den Triumph der Gnade über die Sünde, für den Triumph dieses Tem-



Tempels über die alles zerstörende Zeit und Vergänglichkeit den wärmsten Dank abstatten. Dank also jener unumschränkten Gewalt, welche dem todten Jünglinge nicht minder als dem wüthenden Meere gebeut, und zu ihm sagt: ich sage dir, stehe auf! Dank jener unendlichen Barmherzigkeit, die nicht den Tod des Sünders will, sondern ihm, daß er lebe, zurufet: (tolle, lege) *nimm hin, und lies.* Dank endlich jener allweisen Vorsehung, die sich zu allen Zeiten weise Salomone erwecket, die zur Ehre und Anbetung ihres Namens würdige Tempel bauen! Und damit unsere Danksagung nicht eitler Schall sey, so lasset uns das, was wir mit dem Munde sagen, auch in Innersten unsers Herzens empfinden; ja lasset uns hiezu Herz und Mund von den H. H. Schutzpatronen unserer Mutterkirche Thoma und Augustino abborgen. Erkennet euren Gott für euren größten und einzigen Wohlthäter, bekennet ihn öffentlich wie Thomas, und liebet ihn von Herzen wie Augustin. Saget mit dem ersten: *Mein Herr, und mein Gott* i), seufzet mit dem letztern: *Du, o Herr! hast mein Herz verwundet mit deiner wohlthätigen Liebe* k). Ja Allgütiger, dich lieben wir vom ganzen Herzen! dir wiederholen wir im Geiste der Andacht jenen Dank, den wir in dem Innersten unsers Herzens fühlen, den wir dir lebenslang sagen, den wir doch niemals genug ausdrücken werden. *Dich loben wir, o Gott, dich o Herr bekennen wir* für unsern einzigen und größten Wohlthäter! Du hast

Augu-

i) Ioan. 20.

k) S. August. Lib. Conf. 9. c. 2.

Augustinum deiner heiligen Kirche gegeben, du hast auch uns seinen Söhnen und unserer Pfarrgemeinde diesen von ketzerischer Wuth zerstörten Tempel wieder hergestellet, und bisher erhalten: **Er gab ihn seiner Mutter wieder.** Wir verehren diese ausbündige Wohlthat, als das Werk deiner Hände, das du zur Verherrlichung deines Namens, zum Merkmale deiner Liebe gegen unsere Pfarrgemeinde, zum Zeugnisse deiner Barmherzigkeit gegen uns gewirket hast; ja wir getrauen uns sogar dieses fünfhundertjährige Jubeljahr unsers Klosters und Tempels als ein Unterpfand seiner noch langen Erhaltung zu betrachten. Ach Herr! wir vertrauen auf dich, laß unsere Zuversicht nicht zu Schanden werden. Erhalte ihn, so lange darinn die Ehre deines Namens verherrlichet, und das Heil deiner Kinder befördert wird. Erhalte und segne auch alle, die dich hier im Geiste und Wahrheit anbeten werden. Sieh die Opfer, die dir deine Diener hier darbringen werden, mit gnädigen Blicken an! Neige deine Ohren zu unsern Wünschen, und Gebeten, womit wir deinen Segen auf das Haupt **Josephs**, und auf den Scheidel desjenigen, der unter seinen Brüdern, der gelobte Gottes ist, herabruffen werden! Segne und erhalte Ihn zur Aufnahme des wahren Glaubens, und der heil. röm. Kirche, zum Troste seiner Länder, deren Vater und Verwalter er ist; segne Ihn, und zernichte die Anschläge deren, die wider Ihn zu Rathe sitzen. Segne das Hochwürdigste Fürstliche Oberhaupt der geistlichen Hierarchie, laß Ihn das unschuldige Vergnügen, wovon sein Herz bey seinem fünf-

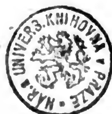
zig-

Digitized by Google



zigjährigen Priesterthume überwalte, noch einmal bey seinem fünfzigjährigen Bisthume genießen! Segne die Klosterobrigkeit, welche für die Reinigkeit, schöne Ordnung, und Verjüngerung deines Hauses so eifrig sorget, als wenn ihr keine andere Bemühung am Herzen läge. Segne diese Pfarreygemeinde, und uns alle! Gieb, daß wir dich hier in diesem Gotteshause mit dem Glauben Thomá, und mit der Liebe Augustini jederzeit anbeten, und dereinst insgesammt in den Tempel deiner ewigen Herrlichkeit aufgenommen werden, Amen.





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



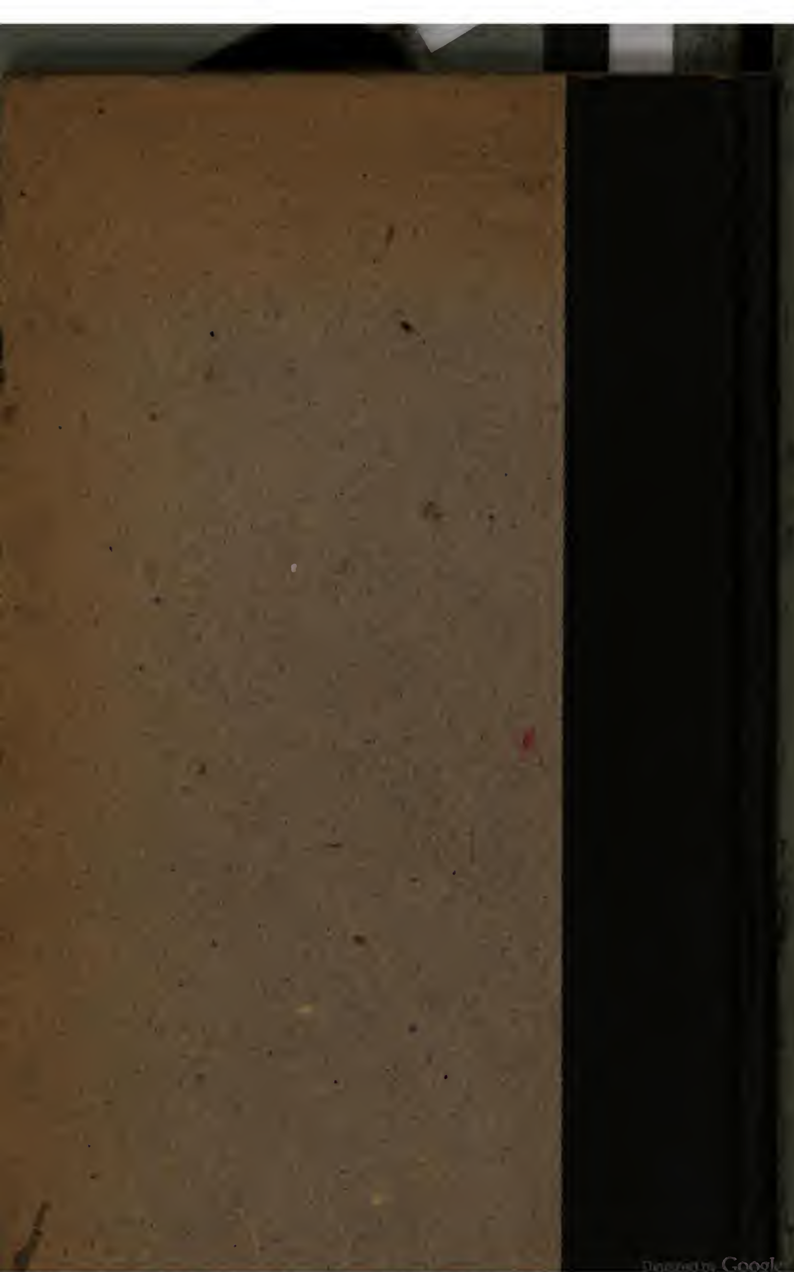
Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google